

Soziale Arbeit, Normativität und Abweichendes Verhalten

Erste Annäherungen an
Normalität und Normalisierung

Normalitätsbalancen

„Daß es..., einen (republikanischen) **Grundkonsens** über die **normativen Orientierungen** geben müsse und könne, das war den pädagogischen Theoretikern der **klassischen Phase nicht zweifelhaft**. Dieser Optimismus hat an Reichweite einiges eingebüßt. Von Beginn an bestimmte zwar die **sozialpädagogischen Diskurse** die **Abweichung** von den **gesellschaftlich herrschenden Normalitätsentwürfen**. Was aber **zunächst** und bis in unser Jahrhundert hinein als **Randproblem** erschien, darf **heute** fast als ein **Grundzug des Heranwachsens** beschrieben werden.“
(Mollenhauer, 1996, S 878, Hervorhebung Alexander Brunner)

Doppeltes Mandat

„Die **Soziale Arbeit** ist eingebunden in staatliche Gewährleistungs- und **Kontrollkontexte** und verfügt daher nicht über eine den klassischen Professionen vergleichbare fachliche Autonomie. Für sozialpädagogische Interventionen bedeutet letzteres, dass sie immer im **Spannungsfeld von Hilfe und Kontrolle** („doppeltes Mandat“) angesiedelt ist. Versteht man Soziale Arbeit...als **Element von staatlicher Sozialpolitik**, dessen systematisch induzierte **Aufgabe** mit Thomas Olk als **„Bewahrung und Reproduktion von Normalzuständen bzw. Normalverläufen“**, der **„vorsorglichen Vermeidung und kurativen Gewährleistung durchschnittlich erwartbarer Identitätsstrukturen“** (Olk 1986, S. 12) beschrieben werden kann, so **erfüllt Soziale Arbeit Kontrollaufgaben**, indem sie im Rahmen ihrer Interventionen normale Entwicklungsverläufe, Lebensumstände im Blick hat und damit zur Stabilität gesellschaftlicher Ordnung beiträgt.“ (Galuske/Müller, 2005, S 490 Hervorhebungen Alexander Brunner)

Hilfe

- Begriff im Alltag positiv besetzt
 - Professionelle Besetzung:
 - Helfen-Wollen als Selbstverständnis/Motivation
 - Rede von den Hilflösen Helfern
 - „Soziale Hilfe“ Zentralbegriff des Diskurses 50-iger und 60-iger Jahre
- „Unter persönlicher Hilfe ist...eine Fürsorgeleistung sui generis (zu verstehen) wie: Rückführung in den Arbeitsprozeß, Anleitung zu Wirtschaftlichkeit, Belehrung über praktische Fragen des täglichen Lebens, seelische Wiederaufrichtung, Stärkung der moralischen Widerstandskraft, Behebung offenkundig antisozialer Eigenschaften, man könnte sagen: die erzieherische Beeinflussung des Hilfsbedürftigen, soweit er einer solchen noch zugänglich ist.“ (Nowotny, 1954, S 90)

Kritik am Hilfebegriff/der Hilfepraxis

- Hilfe lässt sich von ihrem Widerpart Kontrolle nicht trennen - es gibt keine reine Hilfe
- Hilfe ist Einflussnahme und Zugriff auf den Anderen - Eingriff in seine Autonomie
- Soziale Hilfe als gesellschaftliche Veranstaltung vertritt nicht primär die Interessen der Hilfsbedürftigen
- „Hilfe zur Selbsthilfe“ kann in der Perspektive der Gouvernementalität Sozialer Arbeit auch als diffizile Technik zur Selbststeuerung von Subjekten interpretiert werden

Kontrolle

- Begriff im Alltag eher negativ besetzt
 - Professionelle Besetzung:
 - „Notwendiges Übel“
 - Bewusstes/Unbewusstes Ausblenden der Kontrollproblematik
 - Soziale Kontrolle als allgemeines Phänomen:
- „Prozesse und Mechanismen zur Verhinderung oder Einschränkung → abweichenden Verhaltens in einer Gesellschaft. Dies geschieht durch positive Sanktionierung konformen und negative Sanktionierung nonkonformen Verhaltens.“ (Lamnek, 1988, S 304)

Formen von sozialer Kontrolle

- Externe Soziale Kontrolle
 - Sanktionierung von Normabweichungen/-verletzungen durch Personen, Gruppen oder Institutionen
- Interne Soziale Kontrolle
 - „Innerpsychische“ Sanktionierung von Normabweichungen/-verletzungen auf Basis von in der Sozialisation verinnerlichter Normen
- Soziale Arbeit und interne und externe soziale Kontrolle
 - Soziale Arbeit „agiert“ auf beiden Ebenen als Form Sozialer Kontrolle

Abweichung

1. Abweichendes Verhalten ist „normal“
2. Abweichendes Verhalten ist nicht identisch mit Normverletzung
3. Abweichendes Verhalten kann muss aber nicht sanktioniert werden
4. Ob etwas als Abweichendes Verhalten bewertet wird hängt auch mit Zuschreibungen und Machtverhältnissen zusammen
5. Die Bewertung und Sanktionierung von Verhalten als „abweichend“ ist gesellschaftlich und kulturell stark variabel

Funktionen Abweichenden Verhaltens

- Abweichendes Verhalten stützt bestehende Normen
- Abweichendes Verhalten kann den Gruppenzusammenhalt stärken
- Abweichendes Verhalten kann ein Indiz für Normenwandel sein
- Abweichendes Verhalten kann als Bestätigung „absolut“ gültiger Normen fungieren (vgl. Lamnek, 1988, S 40ff)

Formen Abweichenden Verhaltens

- **Delinquenz**
= Verstöße und dementsprechende Sanktionen im Rahmen des Rechtsstaates
- **Soziale Abweichung**
= Etikettierungen, Stigmata aufgrund von Abweichungen gegenüber im jeweiligen sozialen Kontext erwarteten „Normalitäten“
- **Institutionell gebundene Soziale Abweichung**
= Abweichung nur im Rahmen bestimmter Institutionen sanktioniert
- **Selbstgefährdendes und Selbstdestruktives Handeln**
= Handlungen, mit denen sich ein Individuum selbst aufs Spiel setzt (vgl. Böhnisch, 2006, S 12ff)

Psychologische Theorien Abweichenden Verhaltens

- **Psychoanalytisches Modell (Aichhorn)**
➢ Starkes Über-Ich oder Schwaches Über-Ich
- **Lerntheoretisches Modell (Sutherland)**
➢ Abweichendes Verhalten ist erlernt
- **Grundsätzlich sind diese Modelle**
➢ Individualistisch und „täterorientiert“
➢ Von begrenzter Erklärungskraft sofern sie nicht durch gesellschaftstheoretische Theorien ergänzt werden
➢ Eventuell interessant, weil sie zum Verständnis Abweichenden Verhaltens auf der Ebene des Subjekts beitragen können

Soziologische Theorien Abweichenden Verhaltens

- **Anomietheorie (Dürkheim, Merton)**
➢ Gesellschaftlicher Zustand der Anomie → Diskrepanz kulturelle Ziele/Mittel
- **Machttheorien (marxistische Ansätze)**
➢ Herrschende Klassen setzen ihre Maßstäbe gegenüber Beherrschten durch
- **Subkulturtheorien (Cohen)**
➢ Subkulturen entwickeln eigene Normen, die im Gegensatz zur dominierenden Kultur stehen
- **Ettikettierungstheorien (Becker)**
➢ Abweichendes Verhalten ist das Ergebnis eines Zuschreibungsprozesses

Zum Verhältnis von Hilfe, Kontrolle und Abweichung

- Soziale Arbeit als „Hilfe“, Verdacht der Schaffung und Stabilisierung von Abweichung
→ Stigmatisierung
- Soziale Arbeit als Kontrolle, Verdacht Abweichung in Richtung Normkonformität zu transformieren
- Frage, wie viel Raum Sozialer Arbeit als gesellschaftlicher Einrichtung der „Täter“ für gesellschaftlichen „Opfer“ bleibt

Pädagogischer Zugang zu Abweichenden Verhalten

- Abweichendes Verhalten ist pädagogisch nicht nur im Kontext Sozialer Arbeit relevant
- Relevante Felder:
 - Familie und Familienerziehung
 - Kindheit und Jugendalter
 - Schule
 - Migration
 - Mediennutzung

Bewältigungsmodell nach Lothar Böhnisch

Kritische Lebensereignisse und -konstellationen



Streben nach Handlungsfähigkeit auch auf Kosten der Norm



Coping Modell ins psychosoziale transformiert

„Wenn wir nun dieses Coping Modell in den Bereich des Psychosozialen transformieren, also auf die sozial gerichtete Einstellungs- und Handlungsebene der Menschen übertragen, können wir die unbewusste Steuerungsdimension Abweichenden Verhaltens lokalisiert und damit plausibel machen, warum Menschen so normwidrig handeln und dabei kein entsprechendes Unrechtsbewußtsein haben... (Böhnisch, 2006, S 180)

Soziale Arbeit zwischen Inklusion und Exklusion

- Systemtheoretischer Zugang:
„Strukturtheoretisch betrachtet regiert Soziale Arbeit auf prekäre Inklusionslagen und Exklusionen.“
(Bommes/Scherr, 2000, S 77)
„die *Funktion Sozialer Arbeit* besteht...in der Organisation von Inklusionsvermittlung, Exklusionsvermeidung bzw. Exklusionsverwaltung durch Hilfe.“ (a.a.O. S 76)
- Problem:
 - Inklusion ist in modernen Gesellschaften kaum ohne Exklusion zu haben, sondern nur in der Form der „inkludierenden Exklusion“
 - In dieser Praxis kehrt die Problematik von Hilfe/Kontrolle und Normalität/Abweichung wieder
